

Welche Hilfen
brauchen
Alleinerziehende?

Chancen kooperativer
Dienstleistungen auf
kommunaler Ebene

Autoren

Christoph Bräutigam/
Peter Enste / Michaela Evans

Auf den Punkt

- Die Ergebnisse zeigen nicht grundsätzlich prekäre, sondern polarisierte Lebenslagen Alleinerziehender entlang der Faktoren „Einkommen“, „Bildungsabschluss“ und der „Integration in soziale Netzwerke“.
- Vielfach prägen volatile soziale Unterstützungsstrukturen (Familie, Verwandte und Freunde) den Alltag Alleinerziehender.
- Alleinerziehende wünschen sich flexible Notfallhilfen, mehr Freizeitangebote für ihre Kinder, eine Bündelung der bestehenden Angebote sowie kompensatorische Leistungen in den Bereichen Ausbildung, Schule und Gesundheit.
- Die Kombination individueller Ressourcen, institutionalisierter Unterstützungsangebote und sozialer Netzwerkstrukturen (v.a. Familie, Verwandte, Freunde) ist entscheidend zur Absicherung und Stabilisierung der Familienform „Alleinerziehend“.
- Wirksame Hilfen erfordern kooperative Dienstleistungen, die die individuellen und professionellen Hilfesysteme verlässlich, flexibel und einzelfallorientiert miteinander kombinieren.

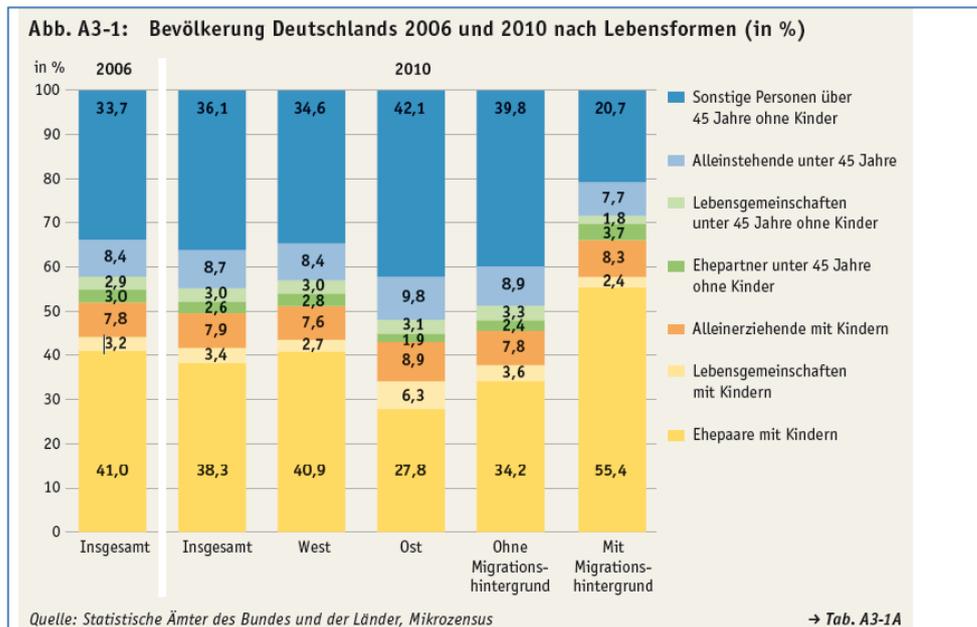
Zentrale Einrichtung der
Westfälischen Hochschule
Gelsenkirchen Bocholt
Recklinghausen in
Kooperation mit der
Ruhr-Universität Bochum

Die Familienform „Alleinerziehend“

Die Familienform „Alleinerziehend“ hat in den vergangenen Jahren in Deutschland an Bedeutung gewonnen. Alleinerziehende sind im alltäglichen Sprachgebrauch Personen, die mit ihren minderjährigen Kindern, aber ohne Ehe- oder Lebenspartner(in), in einem Haushalt zusammenleben. Es wird unterschieden zwischen einer *gesellschaftlichen, rechtlichen und juristischen Definition* „Alleinerziehender“: Als "alleinerziehend" bezeichnet man zunächst Elternteile, die die tägliche Verantwortung für die Erziehung und Betreuung der Kinder, sowie für den Lebensunterhalt überwiegend alleine tragen. Dabei ist es unerheblich, ob der Elternteil ledig, geschieden, getrennt lebt oder verwitwet ist. Auch ist unerheblich, ob der Elternteil in einer neuen Partnerschaft lebt, im selben Haushalt oder räumlich getrennt. Alleinerziehende werden auch häufig als "Ein-Eltern-Familie" bezeichnet. Da mit dem Begriff alleinerziehend sowohl alleinstehende Elternteile als auch Elternteile in neuer Partnerschaft bezeichnet werden, wird für alleinstehende Alleinerziehende auch oft die Bezeichnung "Single mit Kind" verwendet. Rechtlich gilt nach §§ 1626 ff. BGB nur derjenige Elternteil als alleinerziehend, dem das alleinige Sorgerecht für das Kind oder die Kinder obliegt. In der amtlichen Statistik erfolgt seit 2005 eine Trennung nichtehelicher Lebensgemeinschaften und Alleinerziehender (Destatis 2006). Nachfolgend werden „Alleinerziehende“ definiert als Elternteile, die mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren im Haushalt zusammenleben und allein für Pflege und Erziehung des Kindes bzw. der Kinder sorgen und verantwortlich sind.

In Deutschland leben derzeit rund 1,56 Millionen Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren. Damit ist fast jede fünfte Familie in Deutschland eine Familie mit einem alleinerziehenden Elternteil. Nach wie vor dominieren hierbei die Ein-Eltern-Familien mit alleinerziehenden Müttern (Statistisches Bundesamt 2010). Nachfolgende Abbildung 1 zeigt, dass der Anteil der Familienform „Alleinerziehend mit Kindern“ gegenüber anderen Familienformen in Deutschland zwischen 2006 und 2010 mit 7,8% bzw. 7,9% nahezu konstant geblieben ist. Die Daten für 2010 zeigen jedoch deutliche Ost-West-Differenzen: Während der Anteil der Familienform „Alleinerziehend mit Kindern“ an anderen Familienformen für die westlichen Bundesländer im Jahr 2010 7,6% betrug, lag der Wert in den ostdeutschen Bundesländern mit 8,9% deutlich höher. Auch zeigte sich für die ostdeutschen Bundesländer ein deutlich höherer Anteil der „Sonstigen Personen über 45 Jahre ohne Kinder“ an den anderen berücksichtigten Familienformen. Hier lag der Anteil im Jahr 2010 bei 42,1% im Vergleich zu 36,1% in Deutschland insgesamt (Bildungsbericht 2012).

Abbildung 1



Quelle: Bildungsbericht 2012; S.24

Auch in Nordrhein-Westfalen gewinnen Alleinerziehenden-Haushalte an Bedeutung: Während die Zahl der Paare mit minderjährigen Kindern in den vergangenen zehn Jahren in Nordrhein-Westfalen rückläufig war, ist die Zahl der „Ein-Eltern-Familien“ gestiegen und lag im Jahr 2009 bei insgesamt 325.000. Ihr Anteil an Familien mit minderjährigen Kindern betrug 17,4 %. In Nordrhein-Westfalen lebten 2009 insgesamt 465.000 Kinder im Alter unter 18 Jahren bei Alleinerziehenden, davon 424.000 bei alleinerziehenden Müttern und 41.000 bei alleinerziehenden Vätern. Zwei Drittel der Alleinerziehenden betreuten ein Kind im Alter von unter 18 Jahren und bei jeder bzw. jedem Vierten lebten zwei minderjährige Kinder (Müller 2011).

Die Auseinandersetzung mit den Lebenslagen und -herausforderungen Alleinerziehender ist ein mittlerweile gut kartographiertes Forschungsfeld. Alleinerziehend zu sein hat viele Facetten und diese prägen zusammen die differenzierten Lebenslagen Alleinerziehender. Betreuungsmöglichkeiten und Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt, das sozialräumliche Setting, die institutionellen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen der Information, Unterstützung und Begleitung sowie der individuelle Umgang mit den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten haben einen bedeutenden Einfluss auf die Lebensperspektiven und Verläufe. Alleinerziehend ist eine Familienform, eine Lebensphase und ein Lebensprozess gleichermaßen. Alleinerziehende sind keine homogene Gruppe, sondern differenzierte Ausgangsbedingungen, Risiken und Chancen der Lebensbewältigung prägen das Bild.

Alleinerziehende sind tendenziell häufiger von Armut, schlechteren Jobchancen und gesellschaftlichen Vorurteilen bedroht. Insbesondere bei jüngeren Alleinerziehenden ist vielfach eine Kumulation finanzieller, sozialer und gesundheitlicher Problemlagen festzustellen (BMFSFJ 2011; Jaehrling et al. 2011; Statistisches Bundesamt 2010; Anger et al. 2012). Auch zeigen internationale Vergleiche, dass sich die Armutsgefährdung Alleinerziehender trotz steigender Erwerbsbeteiligung dieser Zielgruppe im Zeitverlauf nicht verringert hat. Im internationalen Vergleich erhalten Alleinerziehende in Deutschland derzeit eher in geringem Umfang Sozialleistungen (Jaehrling et al. 2011).

Trotz der zum Teil schwierigen objektiven Lebensumstände bewerten Alleinerziehende ihre subjektive Lebenslage häufig positiv. Die soziale Situation Alleinerziehender ist somit nicht grundsätzlich prekär, sondern wird vielfach erst durch die Kombination spezifischer Risiken und gesellschaftlicher Strukturelemente geprägt (Meier-Gräwe 2011; Reis 2011). Die hohe Relevanz der Erwerbstätigkeit für Alleinerziehende wird vielfach durch eine Inkompatibilität von Arbeits-, Familien- und Betreuungsstrukturen konterkariert. Hier zeigte sich in der Vergangenheit bei Alleinerziehenden vielfach der Wunsch nach einer Flexibilisierung von Strukturen – vor allem bei den Arbeitszeiten und der institutionellen Kinderbetreuung jenseits der klassischen Kernzeiten (BMFSFJ 2011). Soziale Netzwerke stellen eine wichtige Ressource für Alleinerziehende dar. Insbesondere Alleinerziehende mit mehreren Kindern und jüngere Alleinerziehende sind auf Unterstützung durch soziale Netzwerke angewiesen. Hier kumulieren häufig die Problemlagen einer schlechten wirtschaftlichen Situation, fehlender Unterstützung durch Freunde und Verwandte, es fehlen ein berufsqualifizierender Abschluss oder Nachweis einer Berufstätigkeit (ebd.).

Aufbau kooperativer Dienstleistungen für Alleinerziehende – Die Netzwerke „NewA“ (Herne) „Netzwerk A“ (Bochum)

Der Familienbericht Herne (2007) weist für die Kommune rund 4.178 Alleinerziehende aus. In Bochum lebten 2010 rund 8.300 Ein-Eltern-Familien, mehr als jeder vierte Haushalt mit Kindern in Bochum ist ein Alleinerziehenden-Haushalt. Der Anteil des Haushaltstypus „Alleinerziehend“ an anderen Haushaltstypen in Bochum betrug im Jahr 2010 rund 4,4%¹. Rund 60% der Alleinerziehenden in Bochum sind erwerbstätig, rund 40% beziehen ihren Lebensunterhalt durch das Jobcenter. Ein Drittel davon hat Kinder unter 7 Jahren zu versorgen. In Herne und Bochum werden derzeit mit Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) für Deutschland „Netzwerke wirksamer Hilfen für Alleinerziehende“ aufgebaut. Zielsetzung des NewA-Netzwerkes (Herne), koordiniert von der Gleichstellungsstelle der Stadt Herne – Fachstelle Frau und Beruf und dem

¹ Ohne Paare in nichtehelicher Lebensgemeinschaft mit mind. 1 Kind.

Herner JobCenter, ist die Verbesserung der Lebenssituation Alleinerziehender in Herne. Ein Fokus liegt insbesondere auf der Erhöhung der Arbeitsmarktchancen von Alleinerziehenden. Die Angebote des Netzwerkes *NewA* zielen perspektivisch vor allem darauf, Erwerbstätigkeit zu befördern und Alleinerziehenden ein selbstständiges Leben ohne Abhängigkeit von sozialen Transferleistungen zu ermöglichen. Sowohl bei potentiellen Arbeitgebern als auch in der Öffentlichkeit möchte das *NewA*-Projekt den Blick stärker auf die Potentiale von Alleinerziehenden lenken. Die Liste der Beteiligten deutet bereits an, dass es im Projekt jedoch um mehr als um die Arbeitsmarktintegration Alleinerziehender geht. Das Projekt „*NewA – Netzwerk wirksamer Hilfen für Alleinerziehende in Herne*“ läuft im Zeitraum Mai 2011 bis April 2013².

Das „*Netzwerk A Bochum*“ hat zum Ziel, strukturelle Verbesserungen und praktische Lösungen für den Alltag Alleinerziehender in Bochum zu entwickeln, den Berufseinstieg für diese Zielgruppe zu erleichtern und zu einer positiven Wahrnehmung von Ein-Eltern-Familien in der Gesellschaft beizutragen. Die operativen Ziele des „*Netzwerks A Bochum*“ lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Aufbau eines umfassenden, wegweisenden Informations- und Orientierungsangebots für Ein-Eltern-Familien,
- Erhöhung der Zahl erwerbstätiger Alleinerziehender,
- Steigerung der Zufriedenheit Alleinerziehender mit ihrer Lebenssituation,
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Dem „*Netzwerk A Bochum*“ gehören derzeit (Stand: Oktober 2012) 30 Partner aus den Bereichen Arbeitsmarkt, Familien- und Erziehungshilfe, Gesundheit, Qualifizierung und Weiterbildung sowie sechs städtische Ämter an. Die Gleichstellungsstelle der Stadt Bochum koordiniert im Zeitraum Mai 2011 bis April 2013 die Aktivitäten des „*Netzwerks A Bochum*“³.

Zielsetzung , Fragestellung und methodisches Vorgehen der Studien

Die Studien in Herne und Bochum beschäftigten sich mit Lebenswirklichkeiten und -welten Alleinerziehender. Leitend für die Arbeiten des Instituts Arbeit und Technik (IAT) war jeweils die Frage, wie die Zielgruppe der Alleinerziehenden im Alltag durch informierende, betreuende

² http://www.herne.de/kommunen/herne/ttw.nsf/id/DE_NewAProjekt-Netzwerk-wirksamer-Hilfen-fuer-Alleinerziehende-in-Herne?OpenDocument&date=201208; 15. 5.2012

³ Weitere Informationen sind unter <http://www.bochum.de/C125708500379A31/vwContentByKey/W28KUD7M941BOLDDE> abrufbar.

und begleitende Angebote nachhaltig unterstützt und gestärkt werden kann. Es sollten valide Informationen

- zum Bekanntheitsgrad von und zur Nutzung der Dienstleistungsangebote in der jeweiligen Kommune durch Alleinerziehende,
- zur Zufriedenheit der Alleinerziehenden mit ausgewählten Leistungsbereichen der Information, Begleitung und Unterstützung sowie
- zu potenziellen Verbesserungsbereichen kommunaler Dienstleistungsangebote aus Perspektive der Alleinerziehenden

erhoben werden. Zur Vorbereitung der Befragung (Herne) und der leitfadengestützten Interviews (Herne und Bochum) wurde zunächst ein Review vorliegender Literatur durchgeführt. Es wurde überwiegend Literatur aus Deutschland in das Review einbezogen. Dies war zum einen dem zeitlichen Horizont des Projektes geschuldet. Zum anderen erweisen sich internationale Vergleiche hier insofern als schwierig, als dass die jeweiligen institutionellen Rahmenbedingungen, z.B. in den Bereichen Kinderbetreuung, Transferleistungen, Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik etc., international unterschiedlich geregelt sind. Dies hat in der Folge auch Einfluss auf die objektiven und subjektiv empfundenen Lebenslagen Alleinerziehender. Folgende weitere Arbeiten lagen den Studien zugrunde:

- In Herne und Bochum⁴ wurde jeweils eine **schriftliche Befragung von Alleinerziehenden** mittels eines *standardisierten Fragebogens* durchgeführt. Der Fragebogen berücksichtigte neben allgemeinen Angaben zur Person und Wohnsituation auch die Themenfelder „Berufstätigkeit, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Qualifizierung“, „Betreuung und Schule“, „Zufriedenheit mit Dienstleistungs- und Beratungsangeboten“ sowie das Themenfeld „Belastungen im Alltag“. Die Ziehung der Stichprobe in Herne (2.000 Adressen) erfolgte auf Basis von Daten der Kommunalstatistik nach Haushaltsgröße. Der Fragebogen wurde in deutscher und türkischer Sprache verfasst und den Stichprobenteilnehmern postalisch zugesandt. Begleitet wurde der Fragebogen durch ein Anschreiben der Stadt Herne. Die Rückantworten wurden gesammelt und mittels des Statistikprogramms SPSS ausgewertet. Die Befragung wurde in einem Zeitraum von vier Wochen im Februar

⁴ Hier wurde die Befragung durch die Gleichstellungsstelle der Stadt Bochum durchgeführt (Anm. d. Verf.)

/März 2012 durchgeführt. Zusätzlich zur postalischen Befragung wurde der **Fragebogen in Herne online** bereitgestellt⁵.

- Sowohl in Herne als auch in Bochum wurden qualitative Interviews mit Alleinerziehenden sowie mit Netzwerkpartnern durchgeführt. Diese wurden als **problemzentrierte narrative Interviews (Alleinerziehende)** sowie als **Experten-Interviews (Netzwerkpartner)** durchgeführt. Der Zugang zu den Gesprächspartnern erfolgte über die Netzwerke selbst, welche hier als „Vermittler“ agierten. In Herne wurden insgesamt 10 Interviews mit Alleinerziehenden und weitere 10 Interviews mit beteiligten Netzwerkpartnern durchgeführt. In Bochum wurden jeweils 20 Alleinerziehende sowie 5 Netzwerkpartner in Tiefeninterviews befragt.

Ziel war es, auf Basis der Ergebnisse einen Beitrag zu einer optimierten Passung zwischen den Bedürfnissen Alleinerziehender in den Kommunen einerseits und den vorhandenen Unterstützungsangeboten vor Ort andererseits zu erzielen. Folgende Untersuchungsfragestellungen waren leitend für die Studien:

- Wie gestalten sich die Lebenswirklichkeiten und Lebenswelten Alleinerziehender in Herne und Bochum?
- Welche Unterstützungsangebote sind bekannt und werden genutzt?
- Wie zufrieden sind Alleinerziehende mit den Unterstützungsangeboten vor Ort?
- Lassen sich Versorgungsbrüche und Dienstleistungslücken identifizieren?
- Wo besteht Handlungsbedarf aus Sicht der Zielgruppe?
- Was sind – ausgehend von den Ergebnissen – mögliche Gestaltungsansätze für die Kommunen?

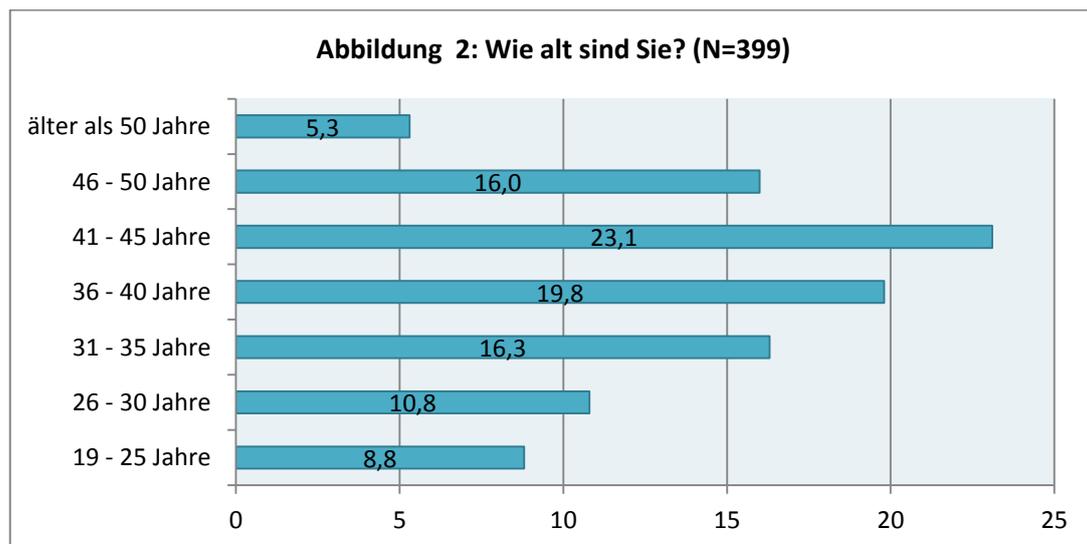
Das „Netzwerk A Bochum“ hat im Vorfeld der qualitativen Interviews im September/Oktober 2011 ebenfalls eine schriftliche Befragung der Zielgruppe durchgeführt. Grundlage war ein 4-

⁵ Grundlegende Voraussetzungen für die Teilnahme an der online-Befragung waren ein Internetzugang sowie Kenntnisse der Internetnutzung, die nicht für alle Personen vorausgesetzt werden können (*non-coverage*). Auch wurde keine Zufallsauswahl der Teilnehmer vorgenommen, sondern sie entscheiden sich selbst aktiv und freiwillig für die Teilnahme an der Befragung (*self-selection*). Hierdurch sind auch Mehrfachteilnahmen möglich, die im Ergebnis zu einer Verzerrung der Daten führen können. Manche Teilnehmer beantworten wie auch bei schriftlichen Befragungen zudem nicht alle Fragen oder brechen die Befragung ab, so dass Eingaben nicht ausgewertet werden können (*non-response*). Der Fragebogen wurde in deutscher und türkischer Sprache erstellt. Die erhobenen Daten wurden in das Programm SPSS exportiert und ausgewertet. Die Online-Befragung wurde von den beteiligten Netzwerkpartnern vor Ort und in der lokalen Presse aktiv beworben.

seitiger Fragebogen, der die Themen „Beratung und Unterstützung“, „Schule/Beruf/Qualifizierung“, „Betreuung/Vereinbarkeit Familie und Beruf“ sowie „Allgemeine Angaben zur Person“ aufgreift. Die Ergebnisse der quantitativen Befragung bildeten in Bochum eine wichtige Grundlage zur inhaltlichen Fokussierung der problemzentrierten Interviews mit den Alleinerziehenden und der Experten-Interviews mit den Netzwerkpartnern in Bochum.

Ausgewählte Ergebnisse der schriftlichen Befragung in Herne

Die nachfolgend ausgewählten Ergebnisse beruhen auf der schriftlichen, standardisierten und repräsentativen Haushaltsbefragung Alleinerziehender in Herne im Jahr 2012. Der Fragebogen umfasste insgesamt 37 Fragen, von denen die meisten als geschlossene Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten gestellt wurden. Ein Fragebogen wurde als gültig erklärt, wenn mindestens 70% der Pflicht-Variablen beantwortet wurden. Insgesamt wurden 412 Fragebögen für gültig erklärt, was einer Rücklaufquote von 20,6% entspricht. Der überwiegende Teil der befragten Alleinerziehenden in Herne war weiblich: Lediglich knapp 10% der Alleinerziehenden waren Männer, was den Erwartungen auf Basis der bundesweiten Daten entspricht. Hinsichtlich der Altersverteilung der Stichprobe zeigte sich, dass die größte Gruppe der Befragten der Altersgruppe „41 – 45 Jahre“ zuzuordnen war, fast jede/-r Vierte gehörte dieser Altersgruppe an. Weniger als 20% der Befragten waren 30 Jahre oder jünger. Dennoch: Rund jede/r 5. Alleinerziehende/r in Herne ist jünger als 30 Jahre (Abbildung 2).

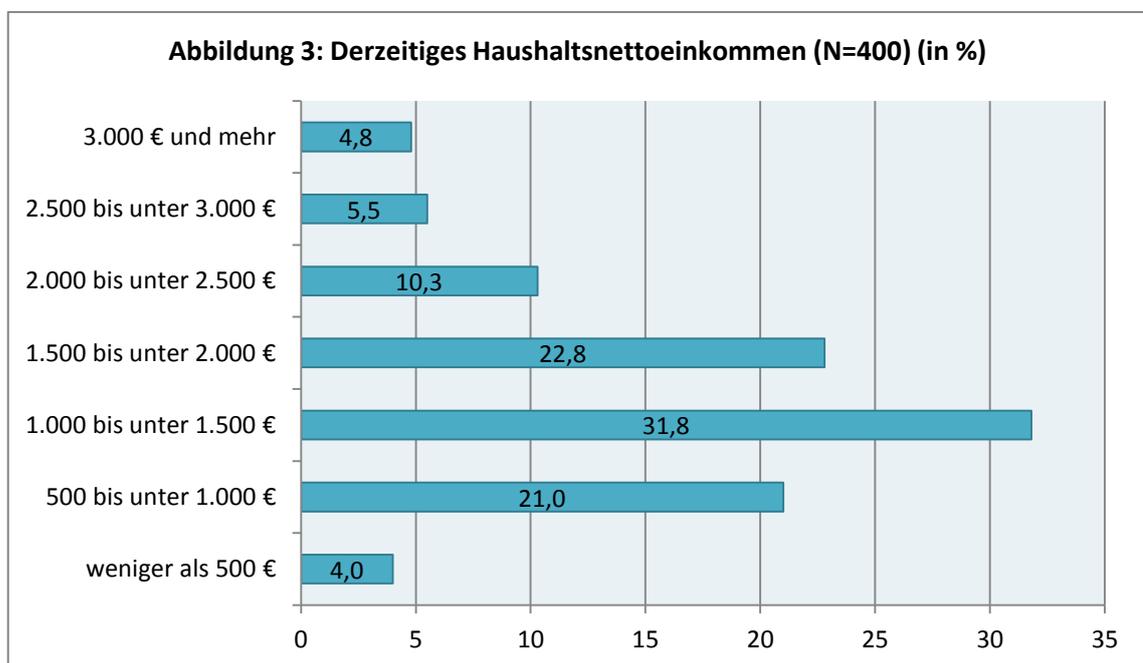


Quelle: IAT

©Institut Arbeit und Technik

Der Anteil der geschiedenen (46,9%) und ledigen (46,0%) Befragten ist in etwa gleich groß. Verwitwet sind 5,1% und 2,0% der Befragten lebten derzeit in Trennung (ohne Abbildung). Insgesamt überraschte hier der hohe Anteil derjenigen, die in der Befragung angaben,

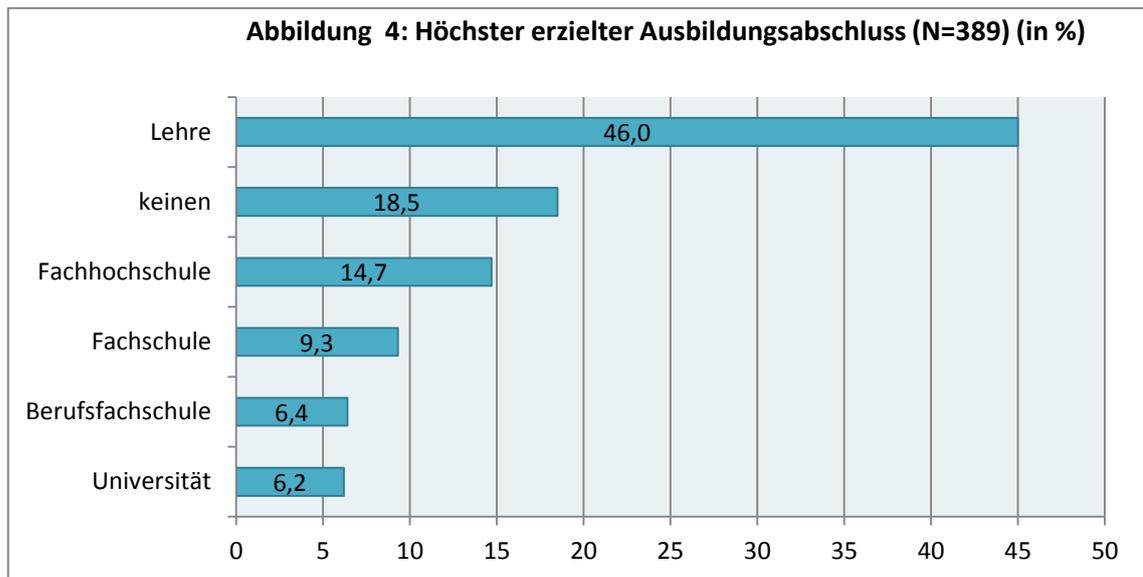
alleinerziehend und ledig zu sein. Die Verteilung in Einkommensklassen verhielt sich in der Stichprobe wie folgt (Abbildung 3): Fast ein Drittel der Befragten gaben an, ein Einkommen zwischen „1.000 bis unter 1.500 Euro“ zur Verfügung zu haben (31,8%). Der darauf folgenden Einkommensklasse „1.500 bis unter 2.000 Euro“ ließen sich 22,8% der Befragten zu rechnen. Dahinter folgte mit 21,0 % die Einkommensklasse „500 bis unter 1000 Euro“. Jede fünfte Befragte der Stichprobe verfügte über ein Einkommen, das „2.000 Euro und mehr“ beträgt. 4% hatten ein monatliches Einkommen angegeben, das den Wert von „weniger als 500 Euro“ nicht überstieg.



Quelle: IAT

©Institut Arbeit und Technik

Annähernd die Hälfte der Befragten gab an, als höchsten Ausbildungsabschluss eine Lehre zu haben (46,0%). Fast jede Fünfte der Befragten hatte keinen Abschluss (18,5%). 14,7% verfügten über einen Fachhochschulabschluss und 9,3% hatten einen Abschluss der Fachschule. Die niedrigsten Anteilswerte fallen auf die Abschlüsse in der Berufsfachschule (6,4%) und der Universität (6,2%). Mit 20,9% der befragten Alleinerziehenden verfügte ein nicht geringer Anteil über einen höheren Bildungsabschluss auf Universitäts- und Fachhochschulniveau (Abbildung 4).



Quelle: IAT

©Institut Arbeit und Technik

Über die Hälfte der Alleinerziehenden gab an, eine geregelte Arbeitszeit zu haben. Der Anteil der Alleinerziehenden, die Nachtdienst hatten, fiel mit 5,7% relativ gering aus. Allerdings ist anzumerken, dass mit 23,9% der Befragten fast jede/r Vierte in Wechselschicht arbeitete und damit vermutlich auf flexible Rahmenbedingungen angewiesen ist. Immerhin etwas mehr als jede Zehnte gab, regelmäßig auch am Wochenende zu arbeiten (Tabelle 1).

Tabelle 1: Angaben zur Arbeitszeit (N=335) (in %)	
Regelmäßige Arbeitszeiten	54,3
Gleitzeit	24,6
Wechselschicht	23,9
Nachtdienst	5,8
Wochenenddienst	12,7

Quelle: IAT

©Institut Arbeit und Technik

Es war in den Ergebnissen zu erkennen, dass es einen Zusammenhang zwischen der Variablen „Einkommen“ und der Bewertung zur „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ gibt. Während in der obersten Einkommensklasse fast 60% der Befragten eine positive Beurteilung (mindestens gut) abgaben, waren es in der unteren Einkommensklasse nur 27%. Die umgekehrte Tendenz lässt sich auch bei den negativen Bewertungen (mindestens mangelhaft) erkennen: Aus der oberen Einkommensklasse (3000 € oder mehr) gibt es keine negative Bewertung, in der unteren Einkommensklasse (unter 500 €) gibt allerdings jede Dritte eine negative Bewertung

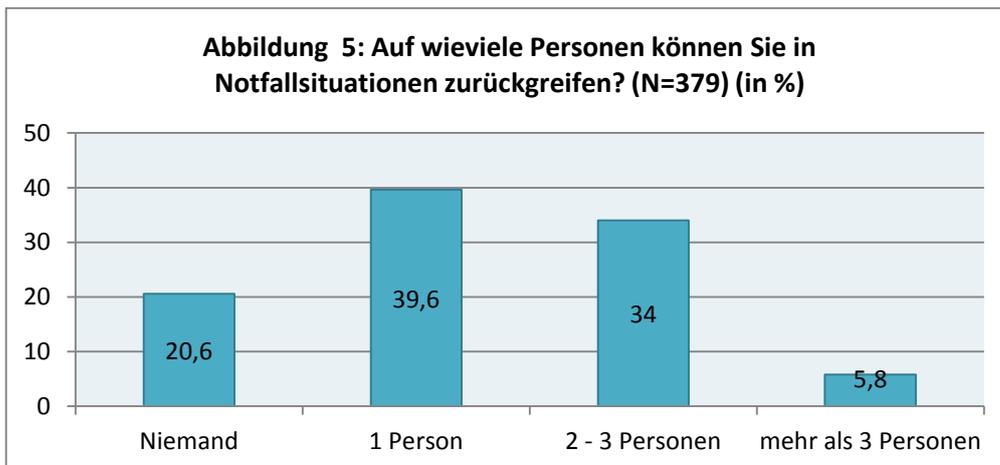
ab (ohne Abbildung). Welche Schwierigkeiten bei der Vereinbarung von Familie und Beruf konkret auftreten, zeigt die folgende Tabelle 2:

Tabelle 2: Falls für Sie Vereinbarkeit von Beruf und Familie schwierig oder sehr schwierig ist, was sind die Gründe dafür? (N=101) (in %)	
Wenig Unterstützung durch Verwandte und Freunde	46,5
Arbeitszeiten zu unflexibel	40,6
Öffnungszeiten der Kinderbetreuung passen nicht	39,6
Arbeitszeiten wechseln häufig	38,6
Arbeitszeiten zu lang	30,7
Arbeitsweg zu weit	20,8
Kein Platz in einer Betreuungseinrichtung vorhanden	11,9
Keine Kinderbetreuung verfügbar	8,9
Weg zur Kinderbetreuung zu weit	6,9
Kinderbetreuung zu weit entfernt	4,0

Quelle: IAT

©Institut Arbeit und Technik

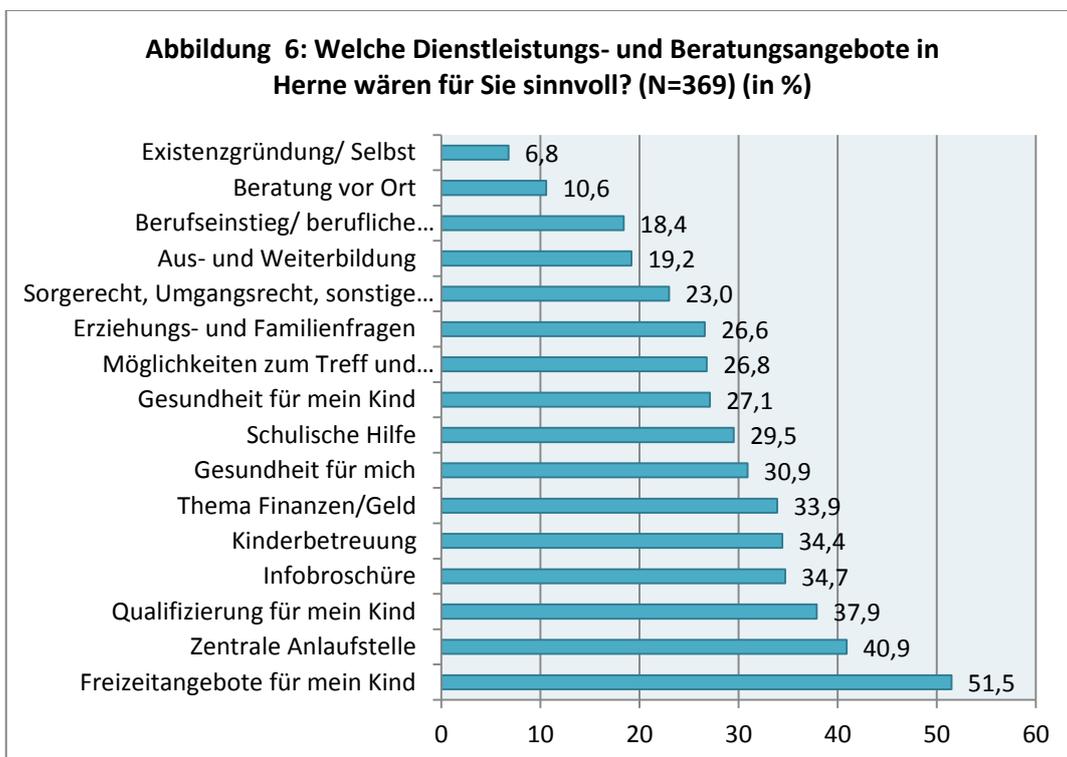
Jede Fünfte Befragte gibt an, in Notfallsituationen auf sich allein gestellt zu sein und niemand zu haben, der helfen kann (Abbildung 5). Der größte Anteil (ca. 40%) gab an, auf eine Person zurückgreifen zu können. Weitere 34% haben zwei Personen, an die sie sich in Notfallsituationen zwecks Unterstützung wenden können. Lediglich 6% verfügen über ein Netzwerk, das größer als drei Personen ist. Hier zeigte sich deutlich, wie volatil vielfach die sozialen Unterstützungsstrukturen sind, in denen sich Alleinerziehende bewegen.



Quelle: IAT

©Institut Arbeit und Technik

In einem weiteren Themenblock wurde auf das konkrete Betreuungsangebot in Herne eingegangen. Um einen Blick für die individuellen Problemlagen zu erhalten, wurde gefragt, welches Angebot aus Perspektive der Befragten sinnvoll wäre (Abbildung 6):



Quelle: IAT

©Institut Arbeit und Technik

Mehr als jede zweite Befragte fand Freizeitangebote für das Kind/die Kinder sinnvoll. Ein hoher Anteil der Befragten (40,9%) sprach sich für eine zentrale Anlaufstelle für Informations-, Dienstleistungs- und Beratungsangebote für Alleinerziehende aus. Auch der Wunsch nach

Qualifizierungsangeboten für das Kind/die Kinder nimmt mit 37,9% einen hohen Stellenwert ein. Ebenfalls wichtig scheinen Angebote rund um das Thema „Gesundheit“ für die Alleinerziehenden selbst zu sein (30,9%). Als weniger notwendig werden zugehende Beratungsangebote erachtet: Hierfür sprechen sich lediglich 10,6% aus. Alleinerziehende wünschen sich Betreuungsangebote in den Ferien und vor allem in Notfallsituationen, mehr Freizeitangebote für ihre Kinder, eine zentrale Anlaufstelle und gesundheitsbezogene Angebote. Nicht unbedingt der Ausbau von Standardangeboten, sondern flexible Notfallhilfen werden von Alleinerziehenden gewünscht. Dabei richtet sich der Wunsch primär nach ergänzenden Dienstleistungen in den Bereichen Ausbildung, Schule und Gesundheit. Ein Grund für die Nichtinanspruchnahme von Angeboten in Herne war, dass die Angebote der Zielgruppe nicht bekannt waren (ohne Abbildung). Das Hauptinformationsmedium ist das Internet sowie der Austausch mit Freunden, Bekannten und Verwandten. Gewünschte Qualitätsmerkmale für Dienstleistungsangebote waren individuellere Hilfen, flexible und unbürokratische Unterstützung in Notfällen, Zeit zum Nachfragen und eine offene (Gesprächs-)Atmosphäre in Beratungsprozessen sowie flexiblere Ansprechzeiten der vorhandenen Unterstützungsstrukturen (ohne Abbildung).

Ausgewählte Ergebnisse der problemzentrierten Interviews mit Alleinerziehenden in Bochum

Die Auswertung der Interviews erfolgte zum einen danach, vor welchen konkreten Problemen und Herausforderungen die Interviewten im Alltag stehen. Zum anderen sollten die Interviews auch alleinerziehende Personen in ihrem sozialen Umfeld mit ihren Ressourcen/Kompetenzen thematisieren. Besondere Berücksichtigung fanden die Themen der Perspektive der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der psychosozialen Belastungen im Alltag, die Rolle unterstützender sozialer Netzwerkstrukturen (v.a. Freunde, Familie, Verwandte) sowie die Bewertung der vorhandenen institutionalisierten Hilfsstrukturen:

- Die **Chance zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf** bestätigte sich in den Interviews als eine zentrale Anforderung der Lebensgestaltung Alleinerziehender. Den richtigen und passgenauen Arbeitsplatz zu finden, wurde zum Teil als langwieriger und nicht selten vorurteilsbeladener Prozess beschrieben. Die Betreuungszeiten deckten sich vielfach nicht mit den Arbeitszeiten. Hier unterstützten häufig Verwandte oder Freunde, um die Defizite der institutionellen Kinderbetreuung aufzufangen. Insofern trägt das soziale Umfeld maßgeblich zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei.
- Es existieren nach wie vor sehr unterschiedliche **betriebliche Praktiken im Umgang mit der Integration von Alleinerziehenden und flexibler Arbeitszeitgestaltung**. Dabei ist es keinesfalls so, dass höherqualifizierte Tätigkeiten mehr Spielräume zur

Vereinbarkeit eröffneten. Zum Teil berichteten Befragte mit Hochschulabschluss, dass sie sich nach der Geburt des Kindes freiwillig beruflich neuorientiert hätten. Hintergrund war, dass flexible Arbeitszeitregelungen seitens des Arbeitgebers nicht angeboten wurden oder aber die Akzeptanz der Familiensituation „Alleinerziehend“ beim jetzigen Arbeitgeber als eher gering eingestuft wurde.

- Die **Perspektive einer selbständigen Tätigkeit** wurde in zahlreichen Interviews als eine grundsätzliche Möglichkeit zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf thematisiert. Der selbständigen Tätigkeit wurde nicht selten zugeschrieben, die Unwägbarkeiten und Risiken abhängiger Erwerbsarbeit mildern oder gar vermeiden zu können: mehr Zeit für die Familienarbeit, flexible Arbeitszeitgestaltung und die Möglichkeit sein eigener Chef zu sein – diese Äußerungen waren stellvertretend für die Chancen, die einer selbständigen Tätigkeit zugeschrieben wurden. Auf der anderen Seite wurde in den Interviews jedoch auch deutlich, dass die zunächst positiven Einschätzungen bei konkreter Erfahrung mit der Selbständigkeit gebremst oder die Befragten desillusioniert wurden: Vor allem mangelt es vielfach an Unterstützung in der Aufbauphase der selbständigen Tätigkeit. Es wurde die Erfahrung geschildert, dass der Schritt in die selbständige Tätigkeit überaus zeitintensiv ist, so dass nicht generell eine bessere Vereinbarkeit gegeben ist. Die Grenzen vorhandener Unterstützungsangebote wurden derart deutlich, dass es insbesondere an einer kontinuierlichen Betreuung/Begleitung während der Gründungsphase mangelte. Die selbständige Tätigkeit kann bei passgenauen Qualifikationen und Kompetenzen zwar durchaus Perspektiven der Existenzsicherung eröffnen, jedoch ist vielfach unklar, welche Konsequenzen sich hieraus für die Betroffenen in Zukunft, etwa für die Alterssicherung, ergeben.
- Die **Unterstützung durch soziale Netzwerke** (v.a. Verwandte, Freunde, Nachbarn) zeigte sich in den Interviews als eine unverzichtbare Determinante der Alltagsorganisation Alleinerziehender. Es wurde deutlich, dass aus dem Wegbrechen dieser informellen Hilfesysteme erhebliche Probleme in der Alltagsorganisation erwachsen. Soziale Isolation ist nicht nur ein Problem in Notfallsituationen, sondern auch im Alltag zeigten sich entsprechende Problemlagen. Es wurde deutlich, dass es ein Bedürfnis nach Unterstützung, kommunikativem Austausch und Freizeitgestaltung gibt, das für die Alltagsbewältigung von entscheidender Bedeutung ist. Hier zeigten sich die vielfach volatilen sozialen Unterstützungsstrukturen als Risikofaktor für Alleinerziehende.
- Die zum Teil erlebte **Diskrepanz zwischen Beratung und konkreter Hilfestellung** drückte sich nicht zuletzt in dem Wunsch der Befragten nach mehr Verlässlichkeit professioneller Angebote aus. Zwar gibt es eine Vielfalt von Informations- und Beratungsangeboten für die Zielgruppe, diese werden jedoch nicht in jedem Fall als

Hilfen wahrgenommen. Auch die Netzwerkpartner berichteten in den Experteninterviews von dem Bedürfnis ihrer Klienten, nicht nur „Informationen zu Informationsvermittlern“ zu bekommen, sondern konkrete Orientierung und erfahrbare Hilfestellungen zu erhalten. Es entsteht bei den Betroffenen zum Teil das Gefühl von „Information ohne Hilfe“. Insbesondere in Situationen ohne informelle Unterstützungssysteme sind der niedrigschwellige kommunikative Austausch oder die Reflexion mit Personen, die ähnliche Situationen bereits erfolgreich bewältigen konnten, ein entscheidender kompensatorischer Faktor zu den Defiziten der vorhandenen Unterstützungsangebote.

- Eine **Stigmatisierung Alleinerziehender** als „*Risikogruppe*“ sollte nicht durch eine neue Stigmatisierung Alleinerziehender als „*immerstarke Alltagshelden*“ ersetzt werden. Die Interviewten hatten sehr unterschiedliche Alleinerziehenden-Biographien. Der geplante Lebensentwurf im Status „Alleinerziehend“ war ebenso anzutreffen wie der „Schicksalsschlag“. Insbesondere eine gute Ausbildung, ein sicheres berufliches Umfeld sowie Unterstützung durch soziale Netzwerke waren wichtige Parameter für den selbst gewählten Lebensentwurf „Alleinerziehend“. Umgekehrt formuliert, belasten volatile berufliche Lebenssituationen in Kombination mit gering ausgeprägten sozialen Unterstützungsstrukturen die vorhandenen psychischen und physischen Ressourcen umso stärker.

Wirksame Hilfen thematisieren ausgehend von diesen Ergebnissen auch Überforderung, setzen auf persönliche Kontakte und „echte Hilfestellungen“. Wirksame Hilfen aus Sicht der Zielgruppe sensibilisieren Experten und ihre Organisationen für die Lebenslagen Alleinerziehender. Es wurde deutlich, dass Beratungsprozesse häufig nicht im Sinne der **Koproduktion und kooperativer Dienstleistungsproduktion** interpretiert und erlebt werden. Individuelle Beratung und Begleitung vollzieht sich häufig in den Grenzen der jeweiligen Institution – Fallorientierung wird vielfach noch als Aneinanderreihung spezieller Einzelinformationen verstanden. Dies führt nicht selten dazu, zwar informiert, aber nicht unterstützt worden zu sein. Auch zeigen die Ergebnisse, dass das (nicht organisierte) Zusammenspiel individueller Ressourcen, institutionalisierter Unterstützungsangebote und sozialer Netzwerkstrukturen (Familie, Verwandte, Freunde) bereits heute eine erhebliche Bedeutung zur Absicherung und Stabilisierung der zum Teil volatilen Lebenslagen Alleinerziehender hat.

Chancen kooperativer Dienstleistungen auf kommunaler Ebene

In den letzten Jahren ist zunehmend deutlich geworden, dass Kommunen vor neuen und sich verschärfenden Herausforderungen der verlässlichen Daseinsvorsorge und sozialen

Unterstützung ihrer Bürgerinnen und Bürger stehen. Die demographische Entwicklung, strukturelle Langzeitarbeitslosigkeit oder der Bedeutungsgewinn unterstützungsbedürftiger Menschen erfordern auch neue Lösungen für kommunale Dienstleistungen und unterstützende Netzwerkarbeit. Hierbei zeichnet sich nicht zuletzt ein Bedeutungsgewinn vernetzter Systeme von Erziehung, Bildung und Betreuung ab (vgl. Ehren/Stöbe-Blossey 2011). Mit dieser Formulierung wird nicht nur die Forderung nach verlässlicher kommunaler Gestaltung, sondern gleichzeitig nach einer stärkeren Kooperation zentraler Politikfelder (z.B. Gesundheit, Schule und Jugendhilfe) erhoben. Kooperative Dienstleistungsproduktion gewinnt ausgehend hiervon an Bedeutung. Diese kennzeichnet, dass sie in ihrer Prozessgestaltung primär an den individuellen Problemlagen und weniger an den institutionellen Logiken der Akteure orientiert ist. Sie berücksichtigt zudem die Ressourcen, die sich aus den institutionellen Angeboten in Kombination mit den Ressourcen der jeweiligen Betroffenen und ihren sozialen Unterstützungsstrukturen ergeben. Nicht die Zugehörigkeit zu einer spezifischen Zielgruppe, sondern der individuelle Unterstützungsbedarf markiert den Ausgangspunkt für wirksame Hilfen.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen: Eine Fokussierung auf institutionelle Unterstützungsstrukturen greift zu kurz. Erst aus dem *Zusammenspiel individueller, institutioneller und informeller Ressourcen* entsteht die Stabilität der Familienform Alleinerziehend. Es ist danach zu fragen, wie das *Zusammenspiel der Hilfesysteme* so organisiert werden kann, dass die Familienform „Alleinerziehend“ zukünftig gestärkt werden kann. Im Zuge der Debatte um wirksame Hilfen für Alleinerziehende erfahren „Produktionsnetzwerke“ und „Dienstleistungsketten“ einen Bedeutungsgewinn (Reis et al. 2010). Im Kern geht es bei diesen Konzepten darum, dass lokale Angebote für Alleinerziehende die Bedarfslagen besser reflektieren, eine einzelfallspezifische Kombination der Angebote realisieren und diese in einem fallbezogenen Leistungsprozess integrieren. Neben der Entwicklung lokaler Angebote, die die konkreten Bedarfslagen Alleinerziehender reflektieren und berücksichtigen, sind zum einen auch die einzelfallbezogenen Kombination von spezifischen Angeboten und die Integration dieser im Rahmen vernetzter Hilfesysteme von Bedeutung:

„Das Ideal besteht darin, über die rein additive Herangehensweise hinaus vielfältige und aufeinander aufbauende Unterstützungsleistungen und Maßnahmen vorzuhalten, die über ausgearbeitete Beratungskonzepte und eine Angebotssteuerung miteinander verbunden sind. Dafür müssen stabile Netzwerkstrukturen etabliert sein, in denen von mehreren lokalen Akteuren gemeinsam komplexe Dienstleistungen für die Zielgruppe geplant und erbracht werden können. Für diese „Produktionsnetzwerke“ müssen nachhaltige Steuerungsstrukturen aufgebaut und geeignete Steuerungsinstrumente entwickelt werden, um die ggf. unterschiedlichen Organisationslogiken bearbeiten zu können.“ (Reis et al. 2010: 8f.)

Der Zugang zu tragfähigen Netzwerkarrangements für Ein-Eltern-Familien sollte auf Basis der Ergebnisse aus folgenden Gründen weiter gefasst werden:

- Entscheidend für die erfolgreiche Stabilisierung der Familienform „Alleinerziehend“ ist das Zusammenspiel individueller Ressourcen, institutionalisierter Unterstützungsangebote und sozialer Netzwerkstrukturen (v.a. Freunde, Familie, Verwandte). Eine einseitige Fokussierung auf die Struktur- und Prozessentwicklung von Expertenorganisationen verschließt den Blick auf die Chancen, die sich durch die Verknüpfung dieser komplementären Hilfefpotenziale ergeben können.
- Entsprechend wird die Bedeutung der *Koproduktion* für erfolgreiche Netzwerkarrangements vernachlässigt. Expertenorganisationen, Alleinerziehende selbst wie auch ihre – sofern vorhanden – sozialen Unterstützungsstrukturen können grundsätzlich Wissen oder konkrete Unterstützungsleistungen in entsprechende Netzwerkarrangements einbringen. Insofern geht es primär um die Gestaltung gemeinschaftlicher Dienstleistungsproduktion und einzelfallorientierten Fallmanagements in Kombination der zur Verfügung stehenden Ressourcen.
- Kooperative Dienstleistungen auf Basis unterschiedlicher Organisationslogiken erfordern vielfach neue Steuerungsstrukturen und -instrumente. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die bestehenden Prozesslogiken in Organisationen zum Teil überaus beharrlich sind und nicht kurzfristig geändert werden können. Insbesondere bei projektförmigen und zeitlich befristeten Maßnahmen reicht die vorhandene Projektlaufzeit vielfach nicht aus, um die vorhandenen Pfade zu verlassen und sich auf neue Wege einzulassen. Entscheidend ist somit die Frage, wie eine notwendige und unumgängliche Standardisierung des Unterstützungsangebots einerseits mit den Anforderungen flexibler Leistungserbringung andererseits unter gegebenen institutionellen Rahmenbedingungen kurz- und mittelfristig gelingen kann.

Vielfach mangelt es vor Ort nicht an einzelnen Angeboten für Alleinerziehende, sondern an der Transparenz, Koordination und nachhaltigen Verknüpfung von Unterstützungsleistungen. Insofern ist zukünftig nach Wegen zu suchen, wie vorhandene Institutionen mit ihren Ressourcen flexibler und gleichwohl verlässlicher agieren können. Ausgehend von den Herner und Bochumer Erfahrungen könnten wichtige Schritte hierzu sein, dass:

- die Netzwerkpartner ihre Expertise und Erfahrungen in der Begleitung und Betreuung Alleinerziehender anhand von Fallbeispielen aufarbeiten,
- ausgehend von den Fallbeispielen die Entwicklung modellhafter Hilfspfade anstreben,
- diese in einem nächsten Schritt in Kooperation mit anderen Netzwerken debattieren, weiterentwickeln und in die Fläche transferieren.

Die Lebensqualität der Bürger und verlässliche Dienstleistungen gewinnen im Rahmen einer strategischen und sozialpolitisch vorsorgenden Politikgestaltung auf kommunaler Ebene an Bedeutung (Schroeder 2012). Hier verdichten sich soziale Milieus, individuelle Lebenslagen, soziale Netzwerke und leistungsfähige Infrastrukturen mit ihren Ressourcen, Potenzialen – und auch Risiken. Wirksame Hilfen für Alleinerziehende erfordern eine Neuausrichtung der Dienstleistungsgestaltung und -erbringung vor Ort. Ziele, Funktionen und Arbeitsweisen von Netzwerken werden sich verändern müssen: niedrigschwellig, aktivierend, lebenslaufbegleitend und prozessorientiert – wirksame Hilfen brauchen verlässliche, gleichwohl flexible und passgenaue Unterstützungsstrukturen. Dies wird auch tradierte Formen der Netzwerkarbeit in Frage stellen, neue Formen kooperativer Dienstleistungsproduktion einfordern und die Finanzierung längerfristiger Infrastrukturen jenseits temporärer Projektkonstellationen notwendig machen.

Literatur

Anger, C./Fischer, M./Geis, W./Lotz, S./Plünnecke, A./Schmidt, J. (2012): Gesamtwirtschaftliche Effekte einer Ganztagsbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden. Gutachten. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend/Deutsches Rotes Kreuz e.V. (Hrsg.), Köln.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012): Bildung in Deutschland.
Internetdokument: http://www.bildungsbericht.de/daten2012/bb_2012.pdf.

BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2011): Lebenswelten und -wirklichkeiten von Alleinerziehenden. Berlin.

DESTATIS/Statistisches Bundesamt (2006): Leben und Arbeiten in Deutschland. Sonderheft 1: Familien und Lebensformen. Ergebnisse des Mikrozensus 1994-2006. Wiesbaden.

Ehren, F./Stöbe-Blossey, S. (2011): Kommunale Bildungspolitik: Strukturen und Entwicklungstrends. Internet-Dokument. Duisburg: Inst. Arbeit und Qualifikation. IAQ-Report, Nr. 2011-04.

Jaehrling, K./Erlinghagen, M./Kalina, T./Mümken, S./Mesaros, L./ Schwarzkopf, M. (2011): Arbeitsmarktintegration und sozioökonomische Situation von Alleinerziehenden. Ein empirischer Vergleich: Deutschland, Frankreich, Schweden, Vereinigtes Königreich. Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Duisburg.

Meier-Gräwe, U. (2011): Hätschelkinder der Nation? Die Lebenslagen Alleinerziehender aus soziologischer Sicht. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 42. Jg., 2/2011, S. 21-31.

Müller, T. (2011): Sozialberichterstattung Nordrhein-Westfalen. Lebenslagen von Alleinerziehenden. Kurzanalyse 1/2011 im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf.

Reis, C. (2011): Produktionsnetzwerke als integriertes Unterstützungsangebot für Alleinerziehende. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit 2/2011. Schwerpunktthema: „Lebenslage Alleinerziehend – wo ist das Problem?“. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge.

Reis, C./Geideck, S./Hobusch, T./Kolbe, C./Wende, L. (2010): Produktionsnetzwerke und Dienstleistungsketten. Neue Ansätze nachhaltiger Unterstützungsstrukturen für Alleinerziehende. BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), Berlin.

Schroeder, W. (2012): Vorsorge und Inklusion. Wie finden Sozialpolitik und Gesellschaft zusammen? Vorwärts-Buch GmbH, Berlin.

Statistisches Bundesamt (2010): Alleinerziehende in Deutschland. Ergebnisse des Mikrozensus 2009. Wiesbaden.

Strohmeier, P./Bader, S./Klein, S./Melzer, B./Schultz, A./ Wunderlich, H. (2008): Familienbericht Herne 2007. Lebenslage und Zufriedenheit von Familien. In Kooperation mit der Stadt Herne. Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR), Fakultät für Sozialwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum.

Autoren:

[Christoph Bräutigam](#), [Peter Enste](#) und [Michaela Evans](#) sind wissenschaftliche Mitarbeiter im Forschungsschwerpunkt Gesundheitswirtschaft und Lebensqualität am Institut Arbeit und Technik.

Kontakt: braeutigam@iat.eu; enste@iat.eu; evans@iat.eu

Forschung Aktuell

ISSN 1866 – 0835

Institut Arbeit und Technik der Fachhochschule Gelsenkirchen

Redaktionsschluss: 02.11.2012

http://www.iat.eu/index.php?article_id=91&clang=0

Redaktion

Claudia Braczko

Tel.: 0209 - 1707 176

Fax: 0209 - 1707 110

E-Mail: braczko@iat.eu

Institut Arbeit und Technik

Munscheidstr. 14

45886 Gelsenkirchen

IAT im Internet: <http://www.iat.eu>